№ 237. Mittwoch, den 9. Oktober 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend im Jagdschloß Hubertusstock wohlbehalten eingetroffen. Am Sonnabend Abend unternahm der Kaiser im dortigen Revier den ersten Pürschgang und erlegte auf demselben einen Sechszehnender, sechs Zwölfender und einen Zehnender. Das Wetter ist regnerisch und trübe.

— Aus Petersburg überbrachte der nach Schorfheide abgereiste Flügeladjutant des deutschen Kaisers Oberst von Moltke ein eigenhändiges Antwortschreiben des Kaisers von Rußland. Oberst von Moltke erhielt eine prächtige goldene Tabatiere in roter Emailverzierung mit dem von einem Lorbeerkranz umgebenen Namenszug des Kaisers von Rußland in selten schönen großen Brillanten.

— Der russische Finanzminister Witte hat Sonntag Abend mit seiner Gemahlin vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Rückkehr nach Petersburg angetreten.

— Zum Direktor im Reichsschatzamt ist, wie der „Reichsanzeiger“ nunmehr mitteilt, der sächsische Geh. Finanzrat Dr. von Körner ernannt worden.

— Von einem Hannoveraner wird die „Volksztg.“ nachträglich auf eine kostbare Stelle aufmerksam gemacht in der Rede, welche der Oberpräsident der Provinz Hannover, Herr von Bennigsen, bei einer Gymnasialfeier in Osnabrück am 27. v. M. gehalten hat. Herr v. Bennigsen, der übrigens in jener Rede sich auch die Umsturzbekämpfung angelegen sein ließ, sagte nach dem Bericht des „Hannov. Kur.“ vom 28. September:

„Es sei ihm hier aufgefallen, daß nicht wie im übrigen Hannover die Beamten und Offiziere allein die gebildete Klasse ausmachten, sondern daß in Osnabrück das Bürgertum die erste Klasse bildete.“

Also mit Ausnahme von Osnabrück machen in der ganzen Provinz Hannover die Beamten und Offiziere allein die gebildete Klasse aus! Der erste Beamte der Provinz sagt es, und der wird es wohl wissen. Da wird es freilich für die Aerzte, Ingenieure, Architekten, Chemiker, Künstler, Rittergutsbesitzer, Gutsbesitzer, Industrielle, Kaufleute, Gewerbetreibende, Lehrer, Handwerker und andere Leute, die nicht unmittelbare oder mittelbare Beamte sind und die nicht in Osnabrück leben, schwierig sein, noch fürderhin den Nimbus aufrecht zu erhalten, als dürfte man sie zu den „gebildeten Klassen“ rechnen!

— Herr v. Kiderlen-Wächter, der bisherige preußische Gesandte in Hamburg, ist zum Gesandten in Kopenhagen ernannt worden. Kopenhagen, so wird dem „Hamb. Korr.“ aus Berlin offiziös geschrieben, ist für deutsche Diplomaten ein heißes Pflaster, ein schwieriger Posten, und Mancher ist auf demselben schon gestrauchelt. In der dänischen Hauptstadt liefen die hochwichtigsten diplomatischen Fäden zusammen. Die Hand, welche sie schürte, war nicht, wie vielfach angenommen wird, der König, sondern die Königin. Sie übte in erster Linie nach Rußland hin einen unverkennbaren großen Einfluß aus; französische, welfische Intriguen machten sich am dänischen Hofe bemerkbar, fast alles, was deutschfeindlich war, gab sich in Kopenhagen ein Rendezvous.

— Finanzminister Miquel läßt sich in den „Berl. Pol. Nach.“ verteidigen gegen die Angriffe, welche auf ihn gemacht worden sind wegen seiner Zurückhaltung gegenüber den Forderungen der Justizverwaltung und der Unterrichtsverwaltung für den neuen Staatshaushaltsetat für 1896/97. Die 10 Millionen, welche Herr Miquel 1892 für den Dombau in Berlin zugestand, werden damit zu entschuldigen gesucht, daß hier Verabredungen der Parteien vorgelegen hätten, welche vor dem Amtsantritt des jetzigen Finanzministers liegen. Aus demselben Artikel erfahren wir, daß auch der Staatshaushalt für 1896/97 wiederum nicht balanziren, sondern ein Defizit aufweisen wird. In der Defizitmalerei hat man im Finanzministerium eine sehr große Uebung. Das neue Defizit auf dem Papier des Etatsentwurfs für 1896/97 interessirt uns blutwenig. Interessanter wäre es zu erfahren, wie viel von dem etatsmäßigen Defizit für 1894/95, welches Herr Miquel bei Einbringung des Etats auf 58 Millionen schätzte, nach dem Rechnungsabschluß in Wirklichkeit übrig geblieben ist. Darüber schweigen sich die Offiziösen aus. Die „Nationalztg.“ hat noch besonders erfahren, daß von den einzelnen Ressorts neue Forderungen im Gesamtbetrage von nahezu 60 Millionen Mk. angemeldet worden sind, welche nicht bewilligt werden konnten. — Auch diese Ziffer macht auf uns keinen Eindruck. Je zurückhaltender der Finanzminister, desto mehr erwächst innerhalb der einzelnen Ressorts das Bestreben, durch Forderung möglichst hoher Summen wenigstens etwas zu erlangen. Es geht dabei ebenso zu wie bei der Auflegung von Anleihen in beschränktem Betrage. Alsdann zeichnen die die Subskribenten möglichst hohe Summen, um wenigstens einen Bruchteil davon zu erhalten.

— Gegen die „Kreuzzeitung“ wendet sich der konservative Landtagsabgeordnete Frhr. v. Plettenberg-Mehrum. Wie erinnerlich, hatte dieser konservative Führer die Stöckerintriguen scharf verurteilt und die „Kreuzztg.“ ihm deswegen „irrige Auslegung“ des Briefes zum Vorwurf gemacht, die man bei den Feinden Stöckers begreiflich finden mag, vor der sich aber Gesinnungsgenossen hüten sollten denen es gerade jetzt nicht darum zu thun sein kann, im eigenen Lager Verstimmung zu erzeugen. Dazu erklärt jetzt Freiherr von Plettenberg-Mehrum: „Die „Kreuzzeitung“ mißt mit verschiedenem Maße! Was dem konservativen Berliner Nordverein und dem Prof. Dr. Brecher recht ist, sollte auch dem Unterzeichneten billig sein. Wie die „Kreuzzeitung“ bei dem Unterzeichneten eine „irrige Auslegung“ finden will, ist völlig unverständlich, da dieser sich lediglich gegen Stöckers eigene Worte: „Zwietracht säen zwischen Kaiser und Bismarck,“ bewahrt hat. Trotz der mangelnden Uebereinstimmung der „Kreuzzeitung“ mit seiner Erklärung bleibt der Unterzeichnete auf dieser — als dem Ausdrucke seiner Ueberzeugung und Anschauung — stehen.“

— Die „Deutsche Tagesztg.“ schrieb am 2. Oktober: „In den ersten drei Vierteln dieses Jahres hat von den 69 Landräten der Provinz Hannover fast der sechste Teil seine Stellen aufgegeben oder gewechselt. Ob derartiger häufiger Wechsel der Provinz und den einzelnen Kreisen dienlich sei, muß fraglich bleiben.“ Danach ist dem Blatte eine Zuschrift aus dem Mtnisterium des Innern zugegangen, in der u. a. gesagt ist: „Einer von den in Betracht kommenden Landräten hat lediglich ein anderes Landratsamt in der Provinz übernommen; einer ist gestorben; in fünf Fällen war der Wechsel dadurch geboten, daß die betreffenden Landräte ihren Abschied genommen haben und in drei Fällen war er im dienstlichen Interesse notwendig.“ Nach Abdruck der ministeriellen Mitteilung macht die Redaktion der „Dtsch. Tagesztg.“ eine tiefe Verbeugung vor Herrn v. Köller und sagt: „Wir sind dem Ministerium für diese Darlegung sehr dankbar und bemerken ausdrücklich, daß unsere Zusatzbemerkung einen Vorwurf gegen die Regierung nicht enthalten sollte. — Diese angenehmen Beziehungen zwischen dem preußischen Minister des Innern und dem Organ des Bundes der Landwirte sind um so interessanter, als die „Dtsch. Tagesztg.“ eben erst geschrieben hatte, es wäre haarsträubend, wenn die Anschuldigungen, welche die Bismarck'sche „Zukunft“ gegen den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Minister v. Bötticher erhoben hat, wahr wären, was man daraus schließen müßte, daß eine Anklage gegen die „Zukunft“ nicht erhoben worden ist.

— Die „Voss. Ztg.“ erzählt, daß Herr von Hammerstein für die schriftstellerische Befähigung der Flora Gaß, des früheren Baseler Studentenliebchens, keine Verwendung, aber für ihre körperlichen Reize Auge gehabt habe. Er spielte den interessanten Wittwer, prüfte ihre Tugend im Austernkeller, versprach ihr die Ehe und erzählte ihr, als er im Frack und weißer Binde nachts bei ihr erschien, daß er eben vom Thee bei dem Handelsminister v. Berlepsch komme. Diesem Umstande hat Herr v. Berlepsch die Bekanntschaft der Flora Gaß zu danken. Da aber der Herr Minister die Dame ebenso höflich, wie er sie anhörte, zur Thür hinauskomplimentirte, wandte sie sich an konservative Freunde des Herrn v. Hammerstein, damit er sein Eheversprechen erfülle.

— Die „Evangelische Kirchenztg.“ befürwortet die Ernennung Stöckers zum Professor der Ethik. Sie schreibt: „Ist nicht Stöcker zu Vorlesungen über Ethik, um nur die zu erwähnen, in einer Weise befähigt, daß diese Disziplin, von ihm gelehrt, alsbald als Brennpunkt der gesamten theologischen Ausbildung auf der Universität werden würde, in deren Lehrkörper er einträte.“ Der Gedanke ist nicht übel!

— Der Justizausschuß des Bundesrats hat die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs begonnen.

— In Breslau hat der Abg. Liebknecht den sozialdemokratischen Parteitag mit einer schwülstigen und phrasenreichen Rede eröffnet, welche selbst die Fanfaronaden des „Vorwärts“ in den Schatten stellt. Nachdem er ausgeführt, daß die Sozialdemokratie in Breslau auf geschichtlichem Boden stehe — hier ruhen die Gebeine Ferd. Lassale's, sowie „eines“ Reinders, eines Kräcker, eines Kayser — und daß dieser Lassalle nicht „zufällig“ Bahnbrecher des Sozialismus geworden, kam er auf das Umsturzgesetz, erging sich dann in den üblichen Anspielungen auf die Sedanrede des Kaisers und schloß mit der unglaublich tiefsinnigen Phrase: „entweder das deutsche Reich geht zu Grunde oder die Sozialdemokratie siegt.“ Eine fatale Alternative!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Titel des österreichischen Ministers des Auswärtigen soll eine bemerkenswerte Aenderung bevorstehen. Bisher war die amtliche Bezeichnung: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses.“ Künftig werde der Minister den Titel führen: „Minister für auswärtige Angelegenheiten und des kaiserlichen und königlichen Hauses“ oder aber „Minister des hohen regierenden Hauses“. Die Aenderung sei nicht blos eine Etikettesache, sondern sie bedeute die klare Anerkennung der Stellung Ungarns in den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie. Der „Pester Lloyd“ begrüßt mit lebhafter Befriedigung die bevorstehende Aenderung der Titulatur des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren gemäß den staatsrechtlichen Einrichtungen der Monarchie.

Italien.

Neue Kämpfe mit den Abessiniern stehen bevor. Die „Tribuna“ veröffentlicht eine längere Depesche ihres amerikanischen Berichterstatters. Mangascha, über 5000 Flinten stark, steht noch auf dem rechten Ufer der Aiba, südlich von Antalo, und erwartet dort weitere Hilfskräfte seitens Ras Olic. Trotz der Wachsamkeit der die Vorhut befehligenden Majors Toselli und Ameglio sind verschiedene Tigrehäuptlinge zu Mangascha übergegangen. General Baratieri errichtete bei Adrigat ein starkes Beobachtungslager unter Zuhilfenahme eines Bataillons italienischer Jäger, der zweiten Batterie eingeborener Truppen, des dritten und sechsten Bataillons Eingeborener nebst den dazu gehörigen Artillerie- und Pionierabteilungen. Die Mobilmiliz ist unter die Fahne gerufen worden und bereits 1600 Mann stark; sie ist in neun Kompagnien eingeteilt und marschfertig. Die vorgeschobenen italienischen Linien unterhalten einen lebhaften Kundschafterdienst und schneiden andererseits den Feinden jede Möglichkeit ab, sich über die Stärke und die Bewegung der eigenen Truppen zu informiren. Ras Maskonen ist von Harrar aufgebrochen, um sich mit Menelik gegen die aufständischen Gilla-Galla zu vereinigen. Die Muselmänner längs der ganzen Küste sind gegen die Scioaner in Bewegung. Menelik wurde am 1. Oktober in Voroyela erwartet. Das erste Gefecht des Menelik ergebenen Chefs Arata gegen die Gilla-Galla ist für Ersteren unglücklich ausgefallen. Die Scioaner hatten 250 Tote. Die offiziöse „Agenzia Italiana“ spricht von einem glücklichen Gefecht der italienischen Vorposten mit dem Vortrab Ras Mangaschas; ein größeres Gefecht sei bevorstehend.

Frankreich.

Der König von Portugal stattete Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr dem Präsidenten Faure einen Besuch ab. Dem König wurden militärische Ehren erwiesen; bei seinem Eintritt in das Elysee wurde derselbe durch den Militär- und Zivilstaat des Präsidenten empfangen und in den großen Saal geleitet, wo ihn der Präsident erwartete. Die Zusammenkunft dauerte eine halbe Stunde. Um 5 Uhr erwiderte Faure den Besuch. Später stattete Präsident Faure auch noch dem Großfürsten Konstantin einen Besuch ab. Am Sonntag besuchten Präsident Faure und Gemahlin das Rennen zu Longchamps. In der Loge des Präsidenten wohnten auch der König von Portugal, Prinz Nikolaus von Griechenland, Großfürst und Großfürstin Konstantin, der Vormittags eingetroffene Herzog von Aosta, Fürst Lobanow, sowie viele Mitglieder des diplomatischen Korps dem Rennen bei, welches gründlich verregnete.

Türkei.

Die Ruhe in Konstantinopel und seinen Vorstädten ist noch keineswegs wiederhergestellt. Sonntag Mittag befanden sich in der armenischen Dreifaltigkeitskirche zu Pera 1200, in der Georgskirche zu Galata 500, in der Kathedrale von Kum-Kapu 600 Flüchtlinge. Einzelne neue Ankömmlinge berichten von neuen Gewaltthaten; die Prüfung dieser Nachrichten ist bisher jedoch noch nicht möglich gewesen. Die Aufregung unter der türkischen und armenischen Bevölkerung dauert fort. Allmählich wird auch die Verlustliste der Krawalle in Konstantinopel bekannt. Offiziös wird verbreitet, daß bis Sonnabend Abend von der Polizei 38 Leichen, darunter die einer Frau, dem armenischen Patriarchate übergeben worden sind. Gegenüber der von armenischer Seite in der letzten Zeit auf 700 angegebenen Zahl der Opfer wird offiziös behauptet, daß dieselbe auf Grund genauer Recherchen nicht 200 bis 300 übersteigt. Bei dem Patriarchate ist eine beträchtliche Zahl von Familienangehörigen als vermißt angemeldet. Das Portal der Kathedralkirche in Kum-Kapu ist im Auftrage des Patriarchen schwarz umflort. Die türkische Regierung erachtet es außerdem für nötig, eine Meldung, daß bei den letzten Vorfällen die Kavallerie eingegriffen hätte, der Polizeiminister in seinem Hause unter dem Rufe: „Vive l'Arménie“ angegriffen und die britische Flagge entfaltet worden wäre, für gänzlich unbegründet zu erklären.

Afrika.

Auf Madagaskar scheint das Vordringen des Generals Duchesne mit seiner fliegenden Kolonne gegen die Hauptstadt Antananarivo von Erfolg begleitet zu sein. Die „Times“ meldet aus Antananarivo vom 23. September: Die Franzosen stehen 30 Meilen von hier und rücken rasch vorwärts; die Hovas bereiten sich zum letzten Widerstand in Ambohimanga vor. Dem „Temps“ wird aus Majunga vom Sonnabend gemeldet: General Duchesne traf am 25. September in Babay ein. Die Hovas zogen sich zurück und verbrannten die Dörfer von Anhazobe ab. Die Führer der Hovas scheinen nicht zu beabsichtigen, Tananarivo vor dem General Duchesne zu erreichen. Die von den Hovas zum Mitmarschiren gezwungenen Stämme verlassen dieselben und kehren in ihre

Dörfer zurück. In Tananarivo sollen angeblich normale Zustände herrschen, nur die Frauen ziehen sich in die Umgebung der Stadt zurück. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Tananarivo unter dem 22. September: Die Königin erließ eine Proklamation, in welcher sie die Armee der Feigheit beschuldigt. Sie weigert sich, die Stadt zu verlassen. Die Hovas setzten den Widerstand fort. Das Observatorium ist zerstört worden. Die Fremden können die Stadt nicht verlassen, da die Regierung das Anwerben von Trägern verhindert. Nach alledem dürfte eine Entscheidungsschlacht nahe bevorstehen.

Provinzielles.

Bromberg, 6. Oktober. Der Verein der Bromberger Radfahrer feierte gestern und heute das Fest seinen zehnjährigen Bestehens. Den Glanzpunkt des Festes bildete das veranstaltete Radwettfahren auf der Rennbahn an der Danziger Chaussee. Es fanden im Ganzen sieben Rennen statt. Zu demselben waren Radfahrer aus Mannheim, Hannover, Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Elbing &c. erschienen. Sämtliche Rennen verliefen ohne den geringsten Unfall, nur das Wetter war recht ungünstig, denn es regnete fortwährend. Als Ehrenpreisrichter war der Kommandeur der 4. Division Generalleutnant v. Lütcken anwesend, auch viele Offiziere erblickte man unter den Zuschauern. Den Jubiläums-Ehrenpreis des Vereins der Bromberger Radfahrer beim Niederradfahren erlangte W. Arend-Hannover, derselbe erstritt sich auch den Ehrenpreis der Bromberger Damen beim Hochradfahren, den zweiten Preis bei beiden Fahren erhielt C. Totenhöfer-Königsberg.

Marienwerder, 5. Oktober. Der 57 Jahre alte Arbeiter Friedrich Ortmann, Vater mehrerer erwachsener Kinder, hat sich gestern Vormittag in seiner in Schäferei gelegenen Wohnung durch einen Terzerolschuß in den Mund getötet. Kurz nach einer vorgestern erfolgten Vernehmung auf dem Amtsgericht sollen von ihm auf den geplanten Selbstmord hinzielende Bemerkungen gemacht worden sein.

Marienburg, 5. Oktober. Bei dem Besitzer Witt in Kampenau geriet ein Dienstmädchen so unglücklich in die Dreschmaschine, daß ihr das eine Bein vollständig zermalmt wurde; die Bedauernswerte starb bei Amputation des Beines im hiesigen Diakonissenhause.

Braunsberg, 3. Oktober. Auf einer in der Nähe der Kl. Steegener Forst vor kurzem abgehaltenen Hühnerjagd ereignete sich ein recht bedauerlicher Unfall. Der Brennereiinspektor des Gutes Peistern hatte aus einem in Sicht gekommenen Völkchen einige Rebhühner erlegt. Er war eben im Begriff, die gefallene Beute herbeizuholen, als der Forstwärter K. auf den Rest des Hühnervölkchens einen zweiten Schuß abfeuerte, der den Brennereiinspektor so unglücklich traf, daß einige Schrotkörner demselben in Unterleib und Hand eindrangen. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause in Heiligenbeil geschafft. Die Verwundungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

Dt. Krone, 5. Oktober. Das am 1. d. M. bei den Ackerbürgern Kluck und Modrow ausgebrochene Feuer, bei dem, wie mitgeteilt, zwei Menschen verbrannten, wird auf Brandstiftung zurückgeführt. Gestern Abend haben polizeiliche Vernehmungen stattgefunden, die die ganze Kluck'sche Familie schwer belasten. Kluck, der stark überversichert war, und sein 22 Jahre alter Sohn wurden verhaftet und in das Gefängnis des Amtsgerichts überführt.

Dirschau, 5. Oktober. Heute Nacht gegen 2 Uhr brach auf dem Gutshofe des Rittergutsbesitzers Du Bois Lukoschin in einem Schafstalle Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß an eine Rettung nicht gedacht werden konnte. Mehr als 500 Schafe und mehrere Füllen sind in den Flammen umgekommen. Ein der Brandstiftung verdächtiger Schäferknecht ist flüchtig geworden.

Schlochau, 7. Oktober. Heute Nacht starb in Folge eines langwierigen Leidens der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Schlochau-Konitz-Tuchel, Herr Pfarrer Hasse, im 61. Lebensjahre.

Rastenburg, 6. Oktober. Das hiesige Königliche Gymnasium feiert im Sommer des nächsten Jahres sein 350jähriges Bestehen. Herzog Albrecht von Preußen ist der Gründer der Anstalt. Denn „kaum hatte er das Licht der Wissenschaften in Preußen entzündet und unserm Vaterlande in Königsberg einen blühenden Musensitz besorget, so schaffte er demselben Zöglinge durch Anlegung größerer Schulen.“ „Die Stadt Rastenburg, welche Albrecht als seine vormalige Residenz zärtlich liebte, reizte als der Mittelpunkt des Landes seine Aufmerksamkeit, und der fromme Fürst legte 1545 allhier eine Schule an.“ „Man eilete auch mit dem Bau so viel als möglich, so daß die Schule schon 1546 eingeweiht werden konnte.“ So war „die sogenannte große Schule fundieret“, und es gab nun in Rastenburg „ein gar herrliches Partikular.“ Dasselbe wurde, nachdem es schwere Zeiten überdauert hatte, 1817 zu einem Königlichen Gymnasium erweitert. Als solches steht die Anstalt heute in hoher Blüte zur Freude aller derjenigen, die ihr den Sinn für das Wahre, Gute und Schöne und einen großen Teil der Vorbereitung für ihren Lebensberuf verdanken. Es ist darum zu hoffen, daß zahlreiche frühere Schüler des Gymnasiums eine würdige Gedenkfeier fördern, nach der alten Bildungsstätte eilen und durch ihre Anwesenheit die Festfreude erhöhen werden. Damit aber auch allen denjenigen, deren Adressen nicht bekannt sind, nähere Mitteilungen zugehen können, werden schon jetzt die nötigen Angaben erbeten, welche Herr Buchhändler W. Kowalski zu Rastenburg entgegenzunehmen bereit ist.

Königsberg, 4. Oktober. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich auf dem Sackheim ereignet. Dort wohnte bei einer Mutter ein 16jähriger Laufbursche Namens Schulz, dessen einziges Vergnügen seine in einem Dachkämmerchen untergebrachten Tauben waren. Auf einem schmalen Brette stehend, lenkte er, mit einem Fähnchen in der Hand, in schwindelnder Höhe alltäglich den Flug seiner Tauben, ungeachtet der vielen Mahnungen, die seine Mutter und die Nachbarn schon oft an ihn hatten ergehen lassen. Da plötzlich trat der Unglückliche auf dem schmalen Brette fehl und fiel auf den Hof herab. Mit zerschmetterten Gliedmaßen — Arme und Beine waren ihm gebrochen, die Schädeldecke zertrümmert — lag der Unglückliche auf dem Boden. Dennoch hatte er noch die Besinnung behalten, er tröstete die laut weinende Mutter, deren Stütze er gewesen war, und gab auch noch einige Weisungen über seine Tauben. Dann wurde er ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht, wo schon am anderen Tage der Tod seinen Leiden ein Ende machte.

Samter, 7. Oktober. Das Eisenbahn-Betriebsamt Posen macht bekannt: Der Personenzug 43 fuhr auf dem Bahnhof Samter infolge falscher Weichenstellung am 6. Oktober auf den Güterzug 705. Ein Bahn-, ein Forstbeamter und ein Reisender sind leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Lokales.

Thorn, 8. Oktober.

— [Neue einheitliche Polizeiverordnung über die Sonntagsruhe.] Seitens der Ministerien für Handel und Gewerbe wie des Kultus sind im Einverständnis mit den Oberpräsidien Vorarbeiten und Erhebungen behufs Erlaß einer neuen einheitlichen Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage angeordnet worden. Da diese neue Polizeiverordnung einerseits die gegenwärtig etwas schwierige polizeiliche Kontrolle erleichtern, andererseits den berechtigten Wünschen der Interessenten Rechnung tragen soll, so sind auch gutachtliche Aeußerungen aus Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der verschiedenen Gewerbezweige vorgesehen worden. Unter anderem ist in dem Musterentwurf der neuen Polizeiverordnung auch die Ausführung dringender landwirtschaftlicher Arbeiten (Erntearbeiten &c.) in Erwägung gezogen.

— [Aenderung der Farben der Wechselstempelmarken.] Die Reichsregierung soll nach der „Schles. Ztg.“ beabsichtigen, die Farbe der Wechselstempelmarken alljährlich zu ändern, den Marken aus den früheren Jahrgängen die Weiterverwendbarkeit zu entziehen und nur den jedesmaligen Umtausch dieser Marken innerhalb einer bestimmten kurzen Frist zu gestatten. Diese Maßregel hat den Zweck, die Entdeckung verspäteter Versteuerung von Wechseln, namentlich der sogenannten Depotwechsel, zu erleichtern und dadurch mittelbar auf diese Weise eine Erhöhung der Einnahme aus der Wechselstempelsteuer insofern zu erzielen, als bei einer derartigen Anordnung die Versteuerung der Wechsel wegen der Gefahr der Entdeckung jedenfalls nicht über den Ablauf eines Jahres, in welchem die Stempelverwendung gesetzlich stattfinden muß, hinaus wird verschoben werden, während jetzt vielfach Sicherheitswechsel ganz unversteuert bleiben. — Indeß sollen die zuständigen Steuerbehörden selbst noch im Zweifel darüber sein, ob die zu erwartenden Ergebnisse der beabsichtigten Maßregel zu der mit einer solchen notwendig verbundenen Belästigung der beteiligten Bevölkerungskreise und der dadurch entstehenden Mühewaltung der den Stempelumtausch bewirkenden Behörden und Beamten in einem angemessenen Verhältnis stehen werden.

— [Ein Gastwirt hat das Recht, Gästen, die ihm nicht passen, die Verabfolgung von Getränken zu versagen, er ist nicht verpflichtet, Jedermann, der sein Lokal besucht, als Gast aufzunehmen. So entschied am Freitag die 8. Strafkammer des Berliner Landgerichts I unter Berufung auf vorliegende Reichsgerichtserkenntnisse. Der Gastwirt Hauschild betreibt eine Restauration, die fast ausschließlich von Studenten besucht wird. Als eines Abends der Schuhmachermeister Sategast das Restaurationslokal betrat und sich bei einem Kellner ein Glas Bier bestellte, erklärte ihm dieser, daß er nur weiter gehen möge, da ihm nichts verabfolgt werden würde. S. war darüber erstaunt und wandte sich an den Wirt, dieser aber bestätigte, daß die Erklärung des Kellners in seinem Auftrage abgegeben, und forderte den Beschwerdeführer durch eine Handbewegung auf, das Lokal zu verlassen. Sategast strengte wegen dieses Vorfalles die Beleidigungsklage gegen den Gastwirt an, da er es als eine Beleidigung empfand, daß ihm, der sich nicht unanständig benommen und nach seiner Meinung auch nicht unangemessen gekleidet war, die Verabfolgung von Getränken verweigert wurde. Er hatte mit der Klage weder bei dem Schöffengericht, noch bei der Strafkammer Glück. Beide Instanzen waren der Meinung, daß ein Gastwirt das Recht habe, ihm unangenehmen Gästen den Aufenthalt in ihren Räumen zu verweigern und daß eine Beleidigung hierin nicht zu erblicken sei, sobald nicht eine bestimmte Absicht der Beleidigung zu erblicken sei.

— [In Betreff der bekannten Kautzschen Millionenerbschaft,] bei welcher der Kellner Switalski mit zu den Haupterben gehören soll, veröffentlicht einer der Beteiligten, der Rechnungsführer Karl Severin in Rohr in Pommern, folgenden Brief: „Da ich selbst ein sehr großes Interesse an dieser Millionenerbschaft habe, außerdem von einem Testament und einer Adoptionsverhandlung des Adoptivvaters des verstorbenen Kautz Kenntnis habe, möchte ich an dieser Stelle Folgendes berichtigend erklären: Am 23. November 1893 starb auf seinem Rittergut Kobelnica, Kreis Strelno, Provinz Posen, der Rittergutsbesitzer Hyronimus Kautz ohne Hinterlassung von Leibeserben und einer letztwilligen Verfügung. Dieser verstorbene Hyronimus Kautz ist ein Sohn der Wirtin Constantine Switalska und wurde von dem Rittergutsbesitzer Gottlieb Johann Kautz auf Kobelnica durch Verhandlung des Königlichen Kreisgerichts zu Inowrazlaw vom 12. Februar 1852 derart adoptirt, daß Hyronimus Kautz (Switalski) in alle seine Vermögensrechte, wie ein aus einer rechtmäßigen Ehe geborener Sohn, eintrete und solche ausüben soll, demnach alle Rechte habe, welche das allgemeine Landrecht Adoptivkindern beilegt. Sollte aber dieser Hyronimus Kautz (Switalski) ohne Leibeserben sterben, so fällt das Vermögen dieses Hyronimus Kautz (Switalski), welches durch die Adoption zugefallen oder angefallen ist, nicht an die Verwandten seiner Mutter, also nicht an die Verwandten der Wirtin Constantine Switalska, sondern an die Verwandten seines Adoptivvaters, also an die Familie Kautz und deren Verwandte. Hieraus dürfte wohl klar hervorgehen, daß von einer Erbberechtigung der Familie Switalski und deren Verwandten an der Kautzschen Erbschaft keine Rede sei.“ — In derselben Angelegenheit gehen der „Schles. Ztg.“ von zuständiger Seite aus Inowrazlaw Mitteilungen zu, in denen es am Schlusse heißt: „Die Mitglieder der Familie Kautz sind als Erben ganz ausgeschlossen, da gesetzlich zwar der Adoptirte in die Familie des Adoptirenden als Erbe eintritt, aber nicht umgekehrt. Sonach würde, falls es den Mitgliedern der Familie Switalski nicht gelingt, den Nachweis der ehelichen Abstammung des Erblassers von ihrem Vorfahren Johann Switalski zu erbringen, der Fiskus allein Erbe sein, da der Erblasser Hyronimus Switalski gen. Kautz als uneheliches Kind unverheiratet und deszendenzlos nach seiner Mutter, also ohne jeden gesetzlichen Erben, gestorben ist.“

— [Die Klagen der Unglücklichen,] welche in der Königsberger Ausstellungslotterie mit einem Treffer bedacht wurden, werden immer lauter. Wir schilderten kürzlich die Leiden des Mannes, dem der erste Hauptgewinn in den Schooß gefallen. Heute berichtet die „Königsb. Allg. Ztg.“, daß auch die zwei Herren, welchen Fortuna das Danaergeschenk mit dem zweiten Hauptgewinn zugewendet hat, unser innigstes Beileid verdienen. Sie schreibt: Bekanntlich wurden etwa 75 000 Lose weniger abgesetzt, als erwartet wurde, weshalb auch die Zahl der Gewinne von 3167 auf 2387 vermindert wurde. Der zweite Hauptgewinn, der auf 10 000 Mk. festgesetzt war, wurde also auf 5000 Mk. heruntergesetzt, ebenso erfolgte eine Verminderung der übrigen Gewinne; nur der erste Hauptgewinn mit 20 000 Mk. blieb ungeschmälert. Nun denke man sich den Verdruß der beiden Gewinner des zweiten Hauptgewinnes. Freudestrahlenden Auges sehen sie ihre Nummer in der Gewinnliste. Mit 10 000 Mark ist das Los herausgekommen. Diese Summe bringt, wie man schnell ausrechnet, bei 5 pCt. Zinsen 500 Mk. jährlich Rente. Sehr bald wirkt aber schon etwas ernüchternd der Gedanke, daß man ja nicht 10 000 Mk. Geld, sondern nur Gegenstände in diesem Werte erhält. Aber immerhin, man ist glücklich. Da mit einem Male geht den Gewinnern die Nachricht von dem Abzuge zu: nicht 10 000 Mark, sondern nur 5000 Mk. in Wertgegenständen sollen sie erhalten. Wenn man nichts gewonnen hat, dann nimmt man es eben nicht tragisch; wer aber schon 10 000 Mk. in den Händen als sein Eigentum fühlt und ihm werden 5000 Mk. davon fortgenommen — der ist sicherlich nicht wenig erbost. Als nun aber die beiden Gewinner die Wertgegenstände veräußern wollten, da bot ihnen der eine Juwelier 1600 Mk., ein anderer noch weniger! Von 10 000 Mk. nur 1600 Mk. Der glücklichste Gewinner in der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie war jedenfalls derjenige, welcher kein Los besaß — er hatte schlank und bar ohne Umstände, Abzüge und Aergernisse — eine Mark gewonnen.

— [Tierseuchen.] Nach amtlichen Erhebungen herrschte Anfangs Oktober die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen nur noch auf ein Gehöft des Kreises Thorn, in Ostpreußen auf elf Gehöften einer Gemeinde des Kreises Ortelsburg; im Regierungsbezirk Bromberg auf zwanzig Gehöften des Kreises Wirsitz, vier des Kreises Strelno, je zwei der Kreise Inowrazlaw und Wongrowitz; in Hinterpommern war sie erloschen. Rotz unter den Pferden herrschte auf je ein Gehöft des Stadtkreises Danzig, der Kreise Danziger Niederung, Dirschau, Briesen und Tilsit, im Bezirk Bromberg auf 5 Gehöften.

— [Schwurgericht.] Die gestrige Verhandlung gegen den Gastwirt Lange, dessen Ehefrau und dessen Sohn Oskar aus Unislaw endigte mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten, da die Geschworenen die Schuldfrage, ob sich die Angeklagten der Brandstiftung schuldig gemacht hätten, verneinten. — Auf heute waren 2 Sachen zur Verhandlung anberaumt. In der ersteren hatte sich der Gerichtssekretär Rudolf Wilsch aus Neumark wegen Verbrechens im Amte zu verantworten. Die Anklage behauptete nachstehenden Sachverhalt: Wilsch ist Eigentümer eines in Mewe belegenen Grundstücks. Am 28. Mai v. J. verlautbarte der Angeklagte vor dem Königl. Amtsgericht in Neumark eine Schuldurkunde, in welcher er anerkannte, von der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in Stettin ein Darlehen von 9600 Mk. erhalten zu haben. Zur Sicherheit für dieses Kapital verpfändete Angeklagter sein Grundstück Mewe Nr. 16. Von dieser Schuld- und Verpfändungsurkunde ließ Wilsch durch den Hilfskanzlisten Stuhm in Neumark eine Ausfertigung schreiben und schickte dieselbe dem Amtsgerichte in Mewe zu den Grundakten ein. Von dem Originale fehlt von jenem Tage jede Spur. Die Anklage machte dem Wilsch zum Vorwurf, daß er die Urkunde in der Absicht bei Seite geschafft habe, um von der Bezahlung der Kosten, die für die Aufnahme der Urkunde entstanden und die etwa 13 Mk. betragen haben würden, befreit zu werden. Sie beschuldigte ihn ferner, daß er sich gleichzeitig der Unterschlagung dieser in amtlicher Eigenschaft empfangenen Urkunde schuldig gemacht habe. Wilsch bestritt die Anklage und behauptete, daß die Urkunde ohne sein Zuthun verschwunden sei. Anfänglich habe er sich einige Male erinnert, daß er die Kosten für Aufnahme der Urkunde zu bezahlen hätte. Späterhin sei ihm diese Angelegenheit vollständig aus dem Gedächtnisse entschwunden. Die Geschworenen vermochten aus der Beweisaufnahme nicht genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten zu schöpfen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

— [Leichenfund.] Bei Kuczwally ist am 19. v. Mts. im Gebüsch der Leichnam eines unbekannten ca. 35 Jahre alten Mannes erhängt aufgefunden worden, der sich wahrscheinlich selbst entleibt hat. Der Leichnam war bekleidet mit Jackett, Weste und Hosen aus blauem Tuch, einem Hemde aus halbwollenem Stoff gelblicher Farbe mit blauen Streifen, kurzen Stiefeln und einer Schirmmütze. Haar und Schnurrbart der Leiche sind blond. Um Auskunft über die Person des Unbekannten ersucht der königl. Staatsanwalt in Thorn.

— [Kindesaussetzung.] Gestern Nachmittag fand der 12jährige Schulknabe Alexander Griebisch aus Mocker im Glacis beim Culmer Thor ein lebendes etwa zwei Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts. Als er herankam, befand sich ein 17 bis 18 Jahre altes Mädchen von kleiner Statur mit schwarzem Haar bei dem Kinde, dasselbe forderte den Knaben auf, das Kind nach der Polizei zu bringen und sagte, eine alte Frau habe das Kind dort niedergelegt. Das Kind wurde dann von dem Mädchen, welches anscheinend die Mutter ist, sorgfältig in die Tücher gewickelt und dem Knaben übergeben, dieser trug es auch zur Polizeibehörde, von welcher es im Krankenhause untergebracht wurde. Der Staatsanwaltschaft ist Mitteilung von dem Funde gemacht worden.

— [Das gestrige Quartal der hiesigen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] wurde in dem neuen Vereinslokal bei Nicolai abgehalten. 4 Culmer Kollegen, welche bisher der Graudenzer Innung angehörten, wurden nach eingeholter Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in die hiesige Innung aufgenommen, ferner wurden nach bestandener Prüfung vier Meister aufgenommen, 3 Lehrlinge freigesprochen und 14 Lehrlinge neu eingeschrieben. Es wurde ferner beschlossen, in Zukunft die Quartalssitzungen auf Nachmittags 2 Uhr festzusetzen und die Meister- resp. Gehülfenprüfungen stets am selben Tage Vormittags vorzunehmen.

— [Von einem Apfelbaum] auf der Jakobs-Vorstadt, welcher frische Früchte angesetzt hat, wurde uns heute ein Zweig überreicht.

— [Gefunden] ein Schulentlassungszeugnis auf dem Altstädtischen Markt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 5 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,07 Meter über Null.

s **Mocker,** 7. Oktober. Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen hielt gestern im Lokale des Kameraden Rüster seine 3. ordentliche Quartalsversammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Sekretär Schmidt, mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser, den obersten Kriegsherrn, eröffnet wurde. Sodann erfolgte die Verlesung des Protokolls der am 16. und 17. August d. J. in Straßburg i Els. abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes, nach welchem das neu revidirte Statut zur Annahme gelangt ist und hauptsächlich die Frage erörtert wurde: Was ist zu thun zur Erreichung einer weiteren Pension an hilfsbedürftige Veteranen. Der Verband wird auf der betretenen Bahn mutig und unentwegt vorwärts schreiten, wird suchen, die Lage der armen Veteranen zu verbessern und das Ansehen der deutschen Veteranen zu heben. Der Vorsitzende brachte die Angriffe des Organs des deutschen Kriegerbundes, die „Parole“, zur Sprache und wies darauf hin, daß sich trotz dieser Anfeindungen an der dem hohen Reichstage am 6. Dezember v. J. mit 117 732 Unterschriften vorgelegten Petition auch 4000 Kriegervereine beteiligt haben. Im Uebrigen wird sich der Verband, wie von Anfang an, den feindseligen Angriffen der Kriegervereine gegenüber, lediglich defensiv verhalten. Für die den Veteranen seitens der Gemeinde Mocker am Sedantage erwiesenen Ehrungen wurde der herzliche Dank der Kameraden ausgesprochen. Von der Gründung einer eigenen Sterbekasse für Mitglieder des hiesigen Zweigvereins wurde Abstand genommen und beschlossen, jedem Kameraden zu überlassen, der Sterbekasse „Deutschland“ beizutreten, deren Antragsformulare jederzeit beim Vorsitzenden zu erhalten sind. Da der Zweigverein Mocker in der kurzen Zeit seiner Bildung bereits über 70 Mitglieder zählt, wurde beschlossen, die Versammlungen statt vierteljährlich, von jetzt ab monatlich und zwar versuchsweise am ersten Sonntage jedes Monats, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Kameraden Rüster stattfinden zu lassen. Schließlich meldeten sich wieder 5 Kameraden zum Eintritt in den Verband.

Kleine Chronik.

* Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntag Abend in Belgien zwischen Wavre und Ottignies durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem von Reisenden vollbesetzten Zuge. Dabei sind 16 Personen getötet und 40, darunter mehrere schwer, verwundet worden. Hilfe kam alsbald von allen Seiten zur Stelle. Der frühere

Premierminister Beernaert befand sich in dem ersten Waggon mit sieben Familienangehörigen. Seine Schwägerin, Frau Mourlon, die Gatten eines bekannten Ingenieurs, wurde auf der Stelle getötet, Frau Beernaert leicht an der Brust verletzt, der Staatsminister selbst nicht verwundet. Zwei Waggons rannten ineinander. Nach späterer Feststellung beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Ottignies Getöteten 18; verwundet sind etwa 100 Personen, darunter etwa 30 schwer, von denen mehrere den Tag nicht überleben werden. Unter den Toten befindet sich ein Arzt und ein Vikar, die übrigen sind Kaufleute und andere Bewohner der Umgegend. Die Entstehung des Unglücks ist folgende: Eine von Ottignies in voller Schnelligkeit daherkommende Lokomotive fuhr im Bahnhofe von Mourtry gegen einen in Bewegung befindlichen Zug. Drei Wagen fuhren buchstäblich einer auf das Dach des anderen und zermalmten die Insassen in fürchterlicher Weise. Hilfe wurde unmittelbar von Ottignies und Brüssel gesandt; die Aufräumungsarbeiten wurden sogleich eingeleitet. Die Strecke, auf welcher der Zusammenstoß stattfand, ist eingeleisig. Da der Personenzug Verspätung hatte, war die Lokomotive eines Güterzuges aus Versehen abgelassen worden.

* Während der Grundsteinlegung einer Kirche in Lorain am Eriesee in Ohio brach eine Tribüne zusammen, auf welcher sich gegen 1000 Zuschauer befanden. 5 Personen sollen dabei zu Tode gekommen, viele sollen verletzt sein, davon 11 tötlich. Auch bei der durch den Unfall entstandenen Panik sollen einige Personen ihren Tod gefunden haben.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Oktober 1895.

Wetter: schön.
Weizen: flau. 126/8 Pfd. bunt 126/7 M., 130 Pfd. hell 139 M.
Roggen: matter, 121/2 Pfd. 105 M., 125/7 Pfd. 107 M.
Gerste: nur feine, helle Sorten beachtet, Brauware 120/25 M., feinste über Notiz, gute Mittelware 110/15 M.
Hafer: weißer 110/12 M, geringerer 105/6 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. Oktober

Fonds: fest.			7.10.95.
Russische Banknoten		220,70	220,40
Warschau 8 Tage		219,60	219,50
Preuß. 3% Consols		100,10	100,10
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,90	103,80
Preuß. 4% Consols		104,00	104,20
Deutsche Reichsanl. 3%		100,10	100,10
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		103,75	103,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		68,90	69,00
do. Liquid. Pfandbriefe		68.00	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		100,70	100,90
Diskonto-Comm.-Antheile		234,00	233,25
Oesterr. Banknoten		169,80	169,80
Weizen:	Okt.	135,50	135,75
	Mai	144,50	145,00
	Loco in New-York	$64\frac{3}{4}$	$65\frac{5}{8}$
Roggen:	loco	116,00	116,00
	Oktbr.	113,25	113,75
	Dez.	117,00	117,25
	Mai	121,00	121,50
Hafer:	Okt.	113,00	113,00
	Mai	117,75	117,25
Rüböl:	Nov.	44,50	44,40
	Dez.	44,40	44,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,00
	Okt. 70er	37,30	37,20
	Dez. 70er	37,00	36,90
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 7. Oktober,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.15.
Berlin „ „ 10.10.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„	—,—	„
Okt.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Oktober. Mit Bezug auf die Behauptung der „Nation", Herr v. Hammerstein habe aus seinem Archive 200 Briefe zur Charakterisirung seiner Freunde und Parteigenossen abgesplittert und daß diese Briefe wohl noch im Reichstage zur Sprache kommen würden, schreibt heute das „Volk", es wären nicht 200, sondern 387 Briefe, von denen die meisten mit den stärksten Majestätsbeleidigungen angefüllt sind.

Madrid, 7. Oktober. Aus Cuba wird mitgeteilt, Marschall Martinez Campos habe einem Journalisten erklärt, seiner Ansicht nach sei die Einführung der Autonomie auf Cuba sehr schwierig, da die Autonomisten unter sich vollständig uneinig seien über die Mittel, welche zur Unabhängigkeit Cuba's führen sollen. Andererseits sei aber auch die Unterdrückung der Revolution sehr schwer und könne nur dadurch erzielt werden, daß die Insel vollständig militärisch besetzt werde.

Belgrad, 7. Oktober. Ein Artikel der „Male Novine" plaidirt für den rückhaltlosen Anschluß Serbiens an den Dreibund. Das Blatt sagt, Serbien müsse sich angesichts der Lage Europas klar entscheiden, mit wem es gehen wolle. Daß England auf der Seite des Dreibunds stehe, sei unverkennbar. Aber ausschlaggebend für jeden serbischen Politiker müsse der Umstand sein, daß Oesterreich-Ungarn, Serbiens nächster und mächtigster Nachbar, Mitglied des Dreibunds ist und auch Rumänien sich demselben angeschlossen habe.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 8. Oktober.

Berlin. Der Kaiser hat einen ihm von der Stadt Wiesbaden angebotenen Ehrentrunk abgelehnt, weil er nur zum Besuch der Theatervorstellung nach Wiesbaden kommen wolle.

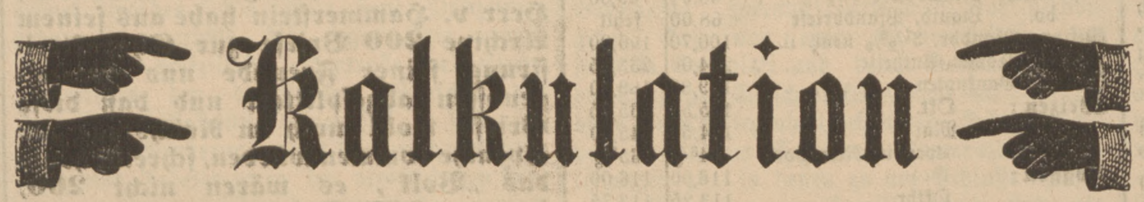
Wien. Der Zustand des Erzherzogs Franz Ferdinand ist wieder bedenklicher geworden.

Paris. Die Stadt Tananarivo auf Madagaskar ist nach kurzem Bombardement von den Franzosen genommen worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Hierdurch theile ergebenst mit, daß ich meine



geändert habe und stellen sich von heute ab die Verkaufs-Preise **concurrenzlos** 

sehr niedrig. Ich empfehle zum Beispiel folgende Artikel:

Max Hauschild Strickgarn, gebleicht,

pro Pfd.	№ 2	№ $2^1/_2$	№ 3	№ $3^1/_2$	№ 4	№ $4^1/_2$	№ 5	
	1.63	1.67	1.69	1.72	1.77	1.90	1.95	u. s. w.

Max Hauschild Häkelgarn in Lagen

Lage	№ 30	№ 40	№ 50	№ 60
	20 Pf.	24 Pf.	27 Pf.	33 Pf.

Max Hauschild Häkelgarn in Knäulen

Knl.	№ 30	№ 40	№ 50
	10 Pf.	13 Pf.	14 Pf. u. s. w.

Max Hauschild schwarz № 4 Pfd. mit 2,30 Mk.

Eine Partie **gestrickte Damenröcke**, sonst 2.50 jetzt 1,60 Mk.

Eine Partie **couleurte Damenstrümpfe** Paar 20 Pf.

Beste Qualität **Rockwolle**, sonst 4,00 Mk., jetzt nur 2,80 Mk.

Schwarze und couleurte Eiderwolle, Prima Qualität, Pfd. nur 2,50 Mk.

Gute Strickwolle, in allen Farben, sonst 3,00 Mk., jetzt 2,20 Mk.

Ein Posten feine **Herren-Cravattes**, in verschied. Farben, sonst 50 und 60 Pf., jetzt nur 35 Pf.

Eine Partie Prima-Qualität **couleurte Damen-Zwirnhandschuhe** Paar 25 Pf.

Ganz lange **Promenaden- und Ballhandschuhe** für Damen, sonst 1,50 Mk., jetzt nur 1,00 Mk.

Corsetschoner, in weiß und crême, 18 Pf. per Stück.

Eine Partie weiße, feine **Damen-Taschentücher**, sonst 3,50 Mk., jetzt nur 2,25 Mk.

Vigogne Normalhemden, mit doppelter Brust, von 80 Pf. an.

Eine Partie **Doppel-Tricothandschuhe**, in vorzüglicher Qualität, Paar 40 Pf.

30. Seglerstr. J. KEIL, Seglerstr. 30.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotta** mit dem Kaufmann Herrn **David Gerber** aus **Mühlhausen** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wwe. R. Smolinski.

Charlotta Smolinski
David Gerber
Thorn. **Mühlhausen.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schuhmachermeister **Julius** und **Flora**, geb. **Schenk-Dupke**schen Eheleute zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 14. November 1895,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 5. October 1895.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:

Strohverkauf.

Nachmittags 2 Uhr im Brückenkopf,
" $2^1/_4$ " " Hangar westlich,
" 3 " " Fort Gr. Kurfürst V
" 4 " " " Kniprode VI.
" $4^1/_2$ " " " Salza VII.

Garnisonverwaltung Thorn.

Versteigerung.

Freitag, den 11. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
werde ich in **meinem Bureau**

4 Waggons, ca. 800 Ctr. Leinkuchen

für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Als Damenschneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Frau Heissrath, Gerberstraße 13/15.

Die **Eröffnung** meines

Posamenten-, Weiß-, Wollwaaren- und Tapisserie-Geschäftes

findet

Donnerstag, den 10. October, Abends 6 Uhr

statt.

Jeder Artikel, von der billigsten bis zur besten Qualität, wird mit dem denkbar kleinsten Nutzen abgegeben.
Die Preise sind unerreicht billig, jedoch streng fest.

Alfred Abraham,

Breitestraße 31.

Geschäfts-Eröffnung.

Den vielfachen Wünschen meiner hochverehrten Kundschaft der Altstadt und Bromberger Vorstadt nachkommend, eröffne ich vom 10. October d. Js. ab eine



meiner

Papierhandlung und Buchbinderei

am **Altstädtischen Markt** im Hause des Hrn. **Szczypinski**, Ecke Heiligegeiststraße.

Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll
Albert Schultz.

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber, bill. u. schnell geplättet.
F. Roschinska, Brückenstraße 22, 3 Trp.

Eine gut erhaltene **Drehrolle** ist zu verkaufen
Thorn III, Waldstraße 77.

Für nur 50 Pf.

(antiquarisch)

1 **Prowe, Die Wacht an der Weichsel.**
3 Bände.
Bd. **I** Bischof Christian.
" **II** Copernikus u. sein Jugendfreund
" **III** Das Thorner Blutgericht.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von
Walter Lambeck. Thorn.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino - Fabrik.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Wasserleitung 600 Mk., sogleich zu verm. **Gerechtestr. 25, 1. Etage;** zu erfragen bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Mittwoch, 23. October
im Saale des Artushofes:

CONCERT,

gegeben von den Schwestern

Stoltz

Frl. **Erica Stoltz**—Flöte-Virtuosin,
Frl. **Emilie Stoltz**—Harfe-Virtuosin,
Frl. **Eugenie Stoltz**—Cello-Virtuosin.

Die Clavierpartie wird abwechselnd von den Concertgeberinnen ausgeführt. Zum Vortrage kommen Trios, Duos und Solostücke.

Seltenes, reiche Abwechselung bietendes Programm.

Der bekannte Musikkritiker **Professor Engel-Berlin** sagt in der „Vossischen Zeitung" vom Januar 1895 u. a. Folgendes:

„Die Leistungen der anmuthigen, jugendlichen Virtuosinnen **übertrafen alle Erwartungen** und rechtfertigen den ihnen vorausgegangenea grossen Ruf vollauf."

Das Concert wird auch hier seltenen und hohen Kunstgenuss bieten.

Nummerirte Billets à 2 Mark
in der Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Heute, Mittwoch, Abds. 6 Uhr:

Grosses Wurstessen

(eigenes Fabrikat)
auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet

F. Grunau.

Thalgarten.

Heute Mittwoch:

Frische Flaki

bei **Albert Reszkowski.**

Kirchliche Nachricht.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Mittwoch, den 9. October 1895, Abends $^1/_2$8 Uhr: Missionsstunde in der evangel. Schule.

Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Mittwoch, den 9.: Frühandacht 6 Uhr.
Mittwoch, den 9., Donnerstag, den 10., Freitag, den 11.: Abendandachten 5 Uhr.
Donnerstag, den 10.: Predigt und Seelenfeier Vormittags $10^1/_2$ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn

Hierzu eine Beilage.